

Tim & Keiji
und der magische Adventskalender

24.12.2024
2. Auflage, Januar 2025
Verlagslabel: TimeFliesAway

Arden Skye
c/o WirFinden.Es
Naß und Hellie GbR
Kirchgasse 19
65817 Eppstein

Covergestaltung, Illustrationen, Buchsatz, Text:
© Arden Skye Wasowski (IG: @movieandmix / @arden.skye.author)

Lektorat: Laura Stadler (www.lektorattinteneule.de)
Schreibcoaching: Daniela Dorner (www.danieladorner.de)

ISBN:

Hardcover: 978-3-384-38979-4

Softcover: 978-3-384-38978-7

EBook: 978-3-384-38980-0

Druck und Distribution im Auftrag des Autors: tredition GmbH,
Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung, öffentliche Zugänglichmachung sowie das Trainieren von KI-Modellen. Eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 42h UrhG (AT)/§ 44b UrhG (DE) bleibt dem Autor vorbehalten.

Tim & Keiji

und der magische
Adventskalender



Arden Skye

Für mein und dein inneres Kind.

Inhalt

☀️ Inhaltswarnungen.....	10
☀️ Kapitel	12
1. Adventskalender.....	12
2. Weiß.....	24
3. Ski	36
4. Schneehose.....	46
5. Vogelgezwitscher.....	60
6. Nikolaus.....	80
7. Lichter.....	92
8. Dekoration.....	103
9. Kakao.....	115
10. Geschenke.....	129
11. Backen.....	140
12. Singen.....	153
13. Tannenbaum.....	165
14. Shoppen.....	176

15. Lebkuchen	190
16. Kerze.....	205
17. Adventskranz	222
18. Schlitten	236
19. Pullover	247
20. Weihnachtsmarkt	260
21. Mistelzweig	283
22. Filmabend.....	299
23. Eislaufen.....	321
24. Familienessen	336
  Vita.....	366
  Nachwort.....	368
  Danksagung	372
  Glossar	374

Die Personen und die Handlung des Buches sind frei erfunden.

Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder lebenden oder verstorbenen Personen, Orten und sonstigen Begebenheiten wären rein zufällig.

INHALTSWARNUNGEN:

(Drehe das Buch, um die Punkte zu lesen. Brauchst du keine Inhaltswarnungen, blättere einfach zur nächsten Seite.
Kontaktiere mich (Instagram oder E-Mail ardenskye.author@gmail.com), wenn du mehr Details benötigst.)

Erwähnungen:

Eine vestorbene Kaze (vor dieser Geschichte)

Alkohol (Wein)

Blut & Ohnmacht

Hohenangst

Bildlich beschrieben:

Verlustangst

Reizüberflutung

Pruflungsangst

Angrist vor Dunkelheit

Schürfwunde, Kratzer, Narbe (versehentliche Verletzung)

Die Trigger sind minimal gehalten und kommen in einem nicht-toxischen Kontext vor.



Adventskalender

Endlich Freitag! Nach einem anstrengenden Schultag hatten sich zwei Freunde – Tim und Keiji – bei Keiji zu Hause verabredet. Gerade saßen sie noch unten im Wohnzimmer und hatten zu Abend gegessen, nun gingen sie in sein Zimmer.

Tim schloss die Tür hinter sich, während sich Keiji auf sein großes Bett schmiss.

»Wann hört der Regen eigentlich auf? Es ist Dezember. Da sollte es doch schneien!« Keiji fuhr sich genervt durch seine schwarzen, zu Stacheln hochgestylten Haare, deren Gel nach dem langen Schultag bereits klebrig an einzelnen Strähnen haftete.

»Ja, Schnee wäre echt schön«, stimmte Tim ihm lächelnd zu und setzte sich neben ihn aufs Bett. »Aber der Wetterbericht heut' Morgen meinte, dass es die nächsten Wochen nur regnen wird ...« Er seufzte, Haarsträhnen fielen ihm dabei in sein U-förmiges Gesicht. Routinemäßig strich er seine nussbraunen, Schulterlangen Haare hinters Ohr und sah auf, blickte durch das gegenüberliegende Fenster. Sich wünschend, dass sich die Regentropfen in Schneeflocken verwandelten. Natürlich wusste er, dass das nicht so funktionierte, doch die Hoffnung starb bekanntlich zuletzt.

Als es an der Zimmertür klopfte, setzte sich Keiji auf und die beiden Jungs drehten ihre Köpfe zu Keijis Vater, Jun, welcher die Tür öffnete und eintrat. Er hatte die gleichen schwarzen Haare – im typisch thailändischen Topfschnitt – und die südländisch-sandfarbene Haut wie Keiji, und trug bequeme Hauskleidung. Sogleich hob er ein großes Paket mit beiden Händen vom Boden auf, das ihm von der Länge her bis zu seinen Schultern reichte. Er stellte es auf der Kommode links neben der Tür ab.

»Lag vor der Haustür. Hast du was bestellt?«, erkundigte er sich bei seinem Sohn. Im Gegensatz zu ihm besaß Jun einen stärkeren thailändischen Akzent und seine Stimmlage klang etwas tiefer.

Keiji schüttelte mit zusammengezogenen Augenbrauen und gerunzelter Stirn seinen Kopf. »Eigentlich nicht.« Er stand auf und musterte das Paket, von dem aus es stark nach Zimt roch. Nur sein Name stand auf einem Schildchen – keine Adresse, weder vom Absendenden noch für den Empfänger. Doch ein zweiter Keiji Somtharasitnu Jaikienognam wohnte, soweit er wusste, nicht in der Stadt. Wobei sich die absendende Person bei der Reihenfolge seiner Vornamen vertan hatte.

Während Keiji eine Schere in seinem Federmäppchen suchte, wandte sich Jun an Tim: »Übrigens, Tim, wenn es weiter so regnet, kann ich dich gerne mit dem Auto nach Hause fahren.«

Tim warf einen kurzen Blick auf seine digitale Armbanduhr auf dem rechten Arm. »Bin mit dem Fahrrad da. Aber meine Mutter meinte, sie holt mich ab, da ihr Heimweg ja hier vorbeiführt. Wird nur eine Stunde später als geplant – irgendwas ist kurzfristig im Krankenhaus vorgefallen.«

Jun nickte kurz lächelnd. »Geht klar. Sag Bescheid, wenn sich noch was ändert.«

»Mach ich, danke.«

Jun verließ den Raum wieder, die Zimmertür hinter sich

schließend. Tim stand auf, um Keiji bei dem Paket zu helfen, der es fast geschafft hatte, es zu öffnen. Zusammen klappten sie die zwei länglichen Seiten des Deckels auf und musterten den Gegenstand darin: Ein klassischer Adventskalender im Querformat. Allerdings doppelt so breit wie normalerweise.

Auf der Vorderseite bildete sich eine Vektorillustration ab: Eine schneebedeckte Hügellandschaft und ein Dorf mit weihnachtlich-verzierten Iglus in der Mitte, darüber ein sternenkrauter Nachthimmel, an dem der Weihnachtsmann mit seinem von Rentieren gezogenen Schlitten am hellscheinenden Vollmond vorbeiflog. Weiter verlief die Illustration auf der Rückseite, mit mehreren Hügeln und schneebedeckten Tannenbäumen hier und da. Im Hintergrund der Nachthimmel und ein paar Sterne, die etwas größer leuchteten als die auf der Vorderseite, sowie hellgrünen Polarlichtern.

Es erinnerte Tim an ein dickes Märchenbuch aus alten Zeiten. Doch die vierundzwanzig gleich großen Türchen – in chaotischer Reihenfolge –, um die sich jeweils eine Abreißlinie herumzog, bestätigten, dass es sich wahrscheinlich um einen Adventskalender handelte.

»Von wem der wohl ist?«, wunderte sich Tim, den Gedanken laut aussprechend.

»Also Ma hätte es Pa geschickt und Pa würde nicht auf die Idee kommen, den extra in einem Karton zu verpacken. Vor allem nicht meinen ganzen Namen drauf zu schreiben.« Die Namenssache juckte ihn am meisten. Damit fiel ebenfalls seine sonstige Verwandtschaft aus Thailand weg – sowieso feierte niemand dort Weihnachten, insofern wären sie eine unwahrscheinliche Option. »Aber von wem soll der denn sonst sein? Deiner Ma?«

»Bestimmt nicht, meine Mutter hat mir einen Schoko-Adventskalender schon gestern gekauft. Verpacken würde sie den auch nicht extra. Und warum sollte sie es als Paket an dich

verschicken?«

»Na ja, egal. Wenn die Schokolade auch doppelt so groß ist wie normalerweise, dann geb' ich dir ein Stück ab.« Grinsend suchte und entdeckte Keiji das erste Türchen schnell, drückte es nach innen und ...

Statt Schokolade darin zu finden, fiel ihm der Adventskalender aus der Hand. Er nahm nur noch wahr, wie der Karton mit einem dumpfen Geräusch auf dem Boden landete und die Welt vor ihm verschwamm. Wie Staub von einem Staubsauger wurde er von einer unsichtbaren Kraft ins Ungewisse mitgerissen.



Ehe er sich versah, saß er auf etwas Weichem und seine Sicht wurde wieder schärfer. Er schaute sich um, doch viel erspähte er nicht. Nur einen klaren, hellblauen Himmel mit einer grell-scheinenden Sonne am Zenit, ansonsten erstreckte sich eine unendlich weiße, hügelige Landschaft in alle Richtungen. Und eine ungeheure Stille erwartete ihn. Einzig der Wind pfiff ab und zu.

Eisige Luft drang sogleich in seine noch warme Lunge, ein Temperaturunterschied, der ihn husten ließ und dafür sorgte, dass sich eine Gänsehaut auf ihm ausbreitete. Er rieb sich die Hände und bemerkte gleich darauf, dass er wasserdichte Fausthandschuhe mit Klettverschluss trug. Zudem steckte er nicht mehr in Shirt und Jogginghose, sondern in einer dicken Winterjacke – mit weichem Innenfutter, wie er feststellte, während er sie mit dem Reißverschluss öffnete. Darunter trug er ein schwarzes Thermounterhemd sowie eine Thermoleggings, und eine ebenso dicke Schneehose, die seinen Hintern warmhielt, obwohl er auf dem – vermutlich – kalten Schnee saß. Als Schuhe trug er

robuste Winterstiefel, die ihm bis zu den Waden reichten. Die Klamotten – alles in einem gräulichen Ton – schienen wie für ihn maßgeschneidert zu sein, worüber er sich durchaus wunderte.

Nachdem er sich an die Kälte gewöhnt hatte, atmete er noch einmal tief ein und aus, genoss den frischen Geruch nach Schnee. Na, diesen Anblick bevorzugte er deutlich gegenüber dem aus seinem Fenster!

Moment. Allmählich begannen die Räder in seinem Hirn zu drehen, Furcht erfasste ihn kurz. So schön er es hier fand, wusste er nicht, wo er sich befand. Rasch rappelte er sich auf und musterte erneut seine Umgebung, nebenbei seine Taschen nach seinem Handy oder anderen Gegenständen abtastend. Nichts.

Links von ihm entdeckte er nun eine Person im Schnee sitzend, die die gleiche graue, winterliche Kleidung wie er trug. Die Person war ein wenig kleiner und zierlicher als er, trug Fingerhandschuhe und zusätzlich eine schwarze Stoffmütze. Sobald sie sich umdrehte, atmete er erleichtert aus, froh, dass es sich dabei um Tim handelte. Wenn er sich schon plötzlich am Ende der Welt befand, dann wenigstens mit jemandem, der ihm nahestand.

Tim fand sich langsam nach einem kurz anhaltenden Kälteschock in den Szenenwechsel ein. Indes er den schlanken, zehn Zentimeter größeren Jungen mit seinem herzförmigen Gesicht erblickte, entspannten sich seine Muskeln wieder ein wenig. »Keiji!«

»Wo sind wir hier?« Verwundert stapfte Keiji durch den Tiefschnee hinüber zu Tim, der langsam aufstand, den Schnee von seiner wasserdichten Hose klopfend.

»Das wollte ich eigentlich dich fragen. Du reist doch so viel rum, kommt dir hier irgendwas bekannt vor?«

Keiji schaute sich noch einmal genauer um – nichts außer Schnee, Sonne und noch mehr Schnee. »Am Nordpol war ich noch nie, vielleicht sind wir dort gelandet. Die –«

»Südpol«, unterbrach Tim ihn. »Im Dezember wäre es durchgehend Nacht am Nordpol.«

»Dann eben Südpol. Die Frage ist wohl eher: Wie kommen wir wieder zurück?«

»Das hat bestimmt was mit dem Adventskalender zu tun. Schokolade war da jedenfalls nicht drin.«

Keiji nickte zaghaft, wusste nur selbst nicht, ob das überhaupt möglich war. Bestimmt gab es dafür eine logische Erklärung ... oder?

»Vielleicht sind wir eingeschlafen und träumen gerade nur dasselbe.«

»Na ja, dann ...« Keiji bückte sich, holte Schnee in seine Hände und formte eine tennisballgroße Kugel. Damit bewarf er Tim. »Wenn wir schon mal Schnee haben, sollten wir das auf jeden Fall –«

Tim reagierte erst perplex, lachte aber sogleich und schlug sofort zurück, ließ Keiji gar nicht ausreden. Obwohl er es etwas schwer fand, im Tiefschnee den Würfen auszuweichen.

Keiji duckte sich ebenfalls gleich wieder und formte Nachschub.

Die Schneeballschlacht dauerte gute zehn Minuten, bis Tim ihn mit der Schnee-in-den-Nacken-Technik zur Niederlage zwang. Außer Puste warfen sie sich nebeneinander in den weichen, pulvri gen Schnee. Sie drehten ihre Köpfe jeweils zum anderen hin, schnauften und fingen sofort wieder an zu lachen.

Eine Weile guckten sie entspannt in den Himmel. Obwohl die Sonne in einem warmen Gelbtönen grell schien, fröstelten sie ein wenig. Mit keiner einzigen Wolke in Sicht.

»Was für ein toller Traum«, murmelte Keiji. Er setzte sich ein wenig auf und stützte sich mit den Armen ab, denn es fror ihm am Kopf allmählich. Schneeflocken steckten in seinen schwarzen Haaren und schmolzen wegen der Temperatur nicht.

Tim wendete den Blick vom Himmel prompt ab und stand auf. »Lass uns einen Schneemann bauen. Wer weiß, wie lange der Traum noch anhält.«

Keiji nickte und rappelte sich ebenfalls auf.

Gleich darauf rollten sie zusammen eine große Schneekugel. Danach eine zweite und schließlich stapelten sie drei Kugeln aufeinander, die nach oben hin jeweils kleiner waren. Jetzt brauchten sie nur noch ein paar Stöcke und Knöpfe zum Verzieren.

Keiji drehte sich um und ging ein paar Schritte, bis er stutzte und stoppte. »Ach, wir sind ja gar nicht bei mir im Park. Das hab' ich glatt vergessen«, warf er sich selbst in Erinnerung.

»Stimmt. Aber hier sind ein paar Stöcke.« Tim hob Besagtes auf. »Hä? Warte mal – hier ist weit und breit kein einziger Baum. Wo kommen die denn her?«, wunderte er sich und blickte Keiji fragend an. »Vom Himmel konnten sie wohl nicht gefallen sein, oder?«

Keiji beäugte die Stöcke mit zusammengezogenen Augenbrauen, schaute sich kurz nach Bäumen um, zuckte letztendlich mit den Schultern. »Vielleicht hast du sie mit Gedanken herzaubert, wenn's 'n Traum ist.«

»Hmm, vielleicht.« Tims Bauchgefühl rührte sich unsicher in ihm, aber, na ja, Träume ergaben oft keinen Sinn. Deshalb beschloss er, erstmals nicht weiter darüber nachzudenken, und steckte sie dem Schneemann jeweils an beiden Seiten seiner mittleren Kugel an.

Keiji fand einen längeren Zweig, den er mehrmals brach, so dass die kleinen Stöcke die Haare ergaben.

»Na ja. Ein Gesicht hat er halt nicht, aber zumindest Arme und Haare«, kommentierte Tim, während die beiden Freunde ihr Werk betrachteten.

Keiji nickte lächelnd.

»Was sollen wir jetzt tun? Scheint, als würden wir immer

noch träumen.«

»Ein schöner Traum jedenfalls. Du solltest mich öfters in meinen Träumen besuchen.« Keiji lachte herhaft.

Tim öffnete seinen Mund, um etwas zu erwidern, allerdings verschwamm plötzlich die Welt wieder vor ihm ...



... und nach einem Blinzeln fand er sich zurück in Keijis Zimmer vor. Zusammen mit Keiji stand er auf demselben Fleck wie vor dem Öffnen des Türchens, bloß steckten sie nicht mehr in den winterlichen Klamotten. Ebenso Schnee entdeckte er weit und breit nicht.

Keiji trug wieder sein kurzärmliges, türkisfarbenes Shirt und die graue Jogginghose, und Tim seine hellblaue Jeans und das beige Shirt mit einer langärmligen, dunkelgrünen Fleecejacke darüber. Die Wangen der beiden glühten noch rot von der Kälte, doch wärmten sich schnell wieder auf. Und vor ihnen lag der Adventskalender mit dem geöffneten, leeren Türchen.

Die Jungs sahen zuerst einander, danach den Adventskalender, danach wieder einander an. Überrascht und sprachlos blinzelten sie.

Während Keiji den Adventskalender aufhob und inspizierte, blickte Tim auf seine Armbanduhr: Ungefähr fünfunddreißig Minuten waren verstrichen, seit Jun das Paket gebracht hatte. Ihnen blieb demnach noch über eine Stunde, bevor seine Mutter ihn abholte.

»Also ... hast du das g'rad' auch erlebt oder hab' ich mir alles eingebildet?«, vergewisserte sich Keiji.

»Wenn du die Schneeballschlacht und den Schneemann

meinst, dann ja ... Vielleicht sind wir beide eingeschlafen und hatten zufälligerweise denselben Traum?«, überlegte Tim.

»Und im Stehen wieder aufgewacht?«

»Hm. Lass uns mal deinen Vater fragen, ob neben dem Paket noch was mitgekommen ist oder er jemanden gesehen hat, der es an der Haustür abgelegt hatte. Da stand ja keine Adresse drauf.«

»Glaubst du, da war noch was? Pa hätte das sicher gesagt.«

»Hast du eine bessere Idee? Vielleicht hat er's ja vergessen zu erwähnen.«

»Na gut.«

Die beiden gingen hinunter ins Wohnzimmer, in dem Jun gerade die Vorbereitungen für das DFB-Pokal-Achtelfinale des Frauenfußballs im Fernsehen anschaute. Geräusche einer schrillen Pfeife, eines laut rufenden Trainers und eines Balles, der hin- und hergekickt wurde, drangen an ihre Ohren.

Tim schlenderte in die Küche, während Keiji so tat, als wäre ihm beiläufig etwas eingefallen und blieb beim Sofa stehen. Lässig stützte er sich von hinten an der Rückenlehne ab und blickte zu seinem Vater hinunter. »ພ່ອ ມີອະໄຮວງອູ້ຂ້າງຖາກລ່ອງພໍສຸດຫຣີອເປົລ່າ ໄປຮ່ານີ້ຢືດັບອກອະໄຮບ້າງໃໝ່?«¹

»ພໍສຸດຫຣີອ?«² Verwirrt sah dieser auf, seine Gedanken wohl noch beim Fußball. Allmählich schien er sich zu erinnern. »ອ່ອ ໃຊ່ວ່າມັນແປລກອູ້ ພ່ອເປີດປະຕູໄປ ດນສ່ງຂອງກີ່ໄມ່ອູ້ແລ້ວ ຈ່າໜ້າຂອງ ໄມ່ມີທີ່ອູ້ ມີແຕ່ຈີ້ຂອງລູກ ແລ້ວມີຫຼື້ເຕີມດ້ວຍ?«³ Er kratzte sich am Kopf. »ທໍາໄມລະ ຂ້າງໃນມັນເປັນອະໄຮ«⁴

1 „(Hey,) Papa. Lag beim Paket (eigentlich) noch etwas? Oder hat der Postbote irgendwas gesagt?“

2 „Das Paket?“

3 „Ach, ja. Etwas seltsam. Der Postbote war schon weg, als ich die Tür aufgemacht habe. Eine Adresse war da nicht, nur ein Schild mit deinem Namen. Und dann auch noch dein voller Name?“

4 „Wieso? Was war denn da drin?“